leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

Abschlussbericht über die

Basis-Werkstattgespräche

im Rahmen des Verbundvorhabens Schatz an der Küste



Mai 2020

Andreas Sommermann, Anne Kettner
& Prof. Dr. Susanne Stoll-Kleemann

UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wissen lockt. Seit 1456

Impressum

Herausgeber: Universität Greifswald
Institut für Geographie und Geologie
Lehrstuhl für Nachhaltigkeitswissenschaft und Angewandte Geographie

Bearbeitung: Andreas Sommermann, Universität Greifswald
Anne Kettner, Universität Greifswald
Prof. Dr. Susanne Stoll-Kleemann, Universität Greifswald

Stand: Mai 2020

Inhalt

Teil A: Allgemeiner Teil.....1
Teil B: Umsetzung und Realisierung 1
Teil C: Ergebnisse 7

Teil A: Allgemeiner Teil

Maßnahme: Basis Werkstattgespräche (1.2)

Untertitel: Bürgergespräche über Natur und Landschaft in der Vorpommerschen Boddenlandschaft und Rostocker Heide im Rahmen des Verbundvorhabens Schatz an der Küste

Hauptverantwortlich: Universität Greifswald, Lehrstuhl für Nachhaltigkeitswissenschaft und Angewandte Geographie (FKZ: 3514685H06)

Co-Partner: Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Mecklenburg-Vorpommern e. V. (ANU M-V e. V.), Ostseestiftung

Geplanter Maßnahmenzeitraum: III/2015 – I/2017

Aufgaben:

- Vorbereitung: ausführliche Stakeholderanalyse der Projektregion, um Akteure, die sich für die Region interessieren und engagieren, zu identifizieren; Einladung dieser Akteure und Einladung weiterer Einheimischer über diverse Medien (lokale Presse, Verbandsmedien u. a.);
- Durchführung: Diskussionen in Kleingruppen über unterschiedliche Themenkomplexe; gemeinsame Erarbeitung einer Vision, wie die biologische Vielfalt der Projektregion erhalten werden kann;
- Auswertung der Werkstattgespräche (WG) und Anfertigung eines Berichts über diese und deren Ergebnisse

Ziele:

- Wissenszuwachs der TeilnehmerInnen (TN) über die biologische Vielfalt und deren nachhaltige Nutzung in der Region durch aktive Auseinandersetzung mit diesen Themen; Verbreitung von Informationen über das Projekt;
- Berücksichtigung lokaler Expertise zur Optimierung des Gesamtvorhabens;
- Stärkung der Akzeptanz durch Einladung und Mitwirkung an den WG und durch das „Teilen“ der Ergebnisse;
- Mobilisierung lokaler Akteure zur aktiven Mitwirkung am Regionalmarkt

Voraussetzungen: keine

Teil B: Umsetzung und Realisierung

Geplante Arbeitsschritte:

- Konzeption, Modifizierung (III Quartal 2015 – III Quartal 2016)
- Durchführung (IV Quartal 2015 – IV Quartal 2016)
- Auswertung, Evaluierung (I Quartal 2016 – I Quartal 2017)
- Berichterstellung (II Quartal 2016, I Quartal 2017)

Realisierung der Arbeitsschritte

<u>Konzeption, Modifizierung (realisiert: III – IV Quartal 2015)</u>

- Entwicklung von Themen für die WG unter Berücksichtigung
  - des Informationsbedarfs der VerbundpartnerInnen (VP),
  - der Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung (Maßnahme 1.1.),
  - von relevanten Themen für die einzelnen Subregionen der Projektregion (Fischland-Darß-Zingst, Südliche Boddenküste, Rostocker-Heide, Hiddensee/Rügen)

- Festlegung der aufgrund der entwickelten Themen nötigen Anzahl der Werkstattgespräche und der jeweils angesprochenen Subregion
- Erstellen eines inhaltlichen und methodischen Entwurfs für die einzelnen WG
- Modifizierung des Konzepts nach Absprache mit den Co-Partnern

<u>Durchführung (realisiert: IV Quartal 2015 – III Quartal 2016)</u>

- Vorbereitung (vor jedem Werkstattgespräch):
    - Entwicklung und Festlegung eines inhaltlichen und zeitlichen Programms
    - Gewinnung und Schulung der ModeratorInnen (diese stammten größtenteils vom Lehrstuhl aber auch von der ANU M-V e.V., siehe Abb. 1)



Abb. 1: Schulung der ModeratorInnen in den Räumen des Lehrstuhls; Foto: Anne Kettner

    - Recherche nach und Einladung von möglichen TN
    - Erstellung von Informationsmaterial für die TN (Präsentation, Aushänge, usw.)
    - Recherche nach und Buchung des Veranstaltungsorts sowie des Caterings
    - Ankündigung durch Flyer, Aushänge, regionale Medien (siehe Ostseezeitung 2015, 2016a) und durch Webseiten (Projekt-, Lehrstuhl- und andere Webseiten)
- Durchführung der WG an folgenden Terminen und Orten (in Klammern: jeweils angesprochene Subregionen):
    - 16.11.2015 in Gutglück bei Barth (für die Südliche Boddenküste und Fischland-Darß-Zingst, siehe Abb. 2)
    - 03.06.2016 in Samtens auf Rügen (für Hiddensee-Rügen, siehe Abb. 3)
    - 24.08.2016 in Ribnitz-Damgarten (für die Rostocker Heide und die Südliche Boddenküste, siehe Abb. 4)
- Ablauf jedes Werkstattgesprächs:
    - Begrüßung (einleitende Worte, kurzer Vortrag über die Werkstattgespräche und über das Verbundvorhaben)
    - Einteilung der TN auf die einzelnen Gesprächsrunden
    - innerhalb der Gesprächsrunden: kurze Vorstellung der einzelnen TN; Hinweise der ModeratorInnen zu Gesprächsregeln, Datenschutz u.Ä.

- 2 - 4 Gesprächsrunden (je nach Anzahl der Runden: Dauer pro Runde von 15 bis 45 min und mit insgesamt 1 – 2 Pausen zwischen entweder einzelnen oder mehreren Runden), pro Gesprächsrunde wurde ein Thema besprochen (siehe KETTNER et al. 2018: 6f.)
- Feedback der TN, Verabschiedung und Dank



Abb. 2: Eine Gesprächsrunde des ersten Werkstattgesprächs; Foto: Anne Kettner



Abb. 3: Zwei Gesprächsrunden des zweiten Werkstattgesprächs; Foto: Anne Kettner



Abb. 4: Eine Gesprächsrunde des dritten Werkstattgesprächs; Foto: Anne Kettner

Auswertung, Evaluierung (realisiert: IV Quartal 2015 – III Quartal 2017)

- Transkription des ersten WG im Rahmen einer Masterarbeit (GROBA 2016) und des zweiten und dritten WG durch eine externe Auftragnehmerin
- Codierung der Transkripte (Entwicklung von Themen-Kategorien („Codes“) und Zuordnung einzelner Zitate zu diesen) anhand der Analysesoftware Atlas.ti
- Qualitative Auswertung der codierten Zitate: Wiedergabe der Kernaussagen jedes Zitats und Zusammenfassung von inhaltlich identischen Aussagen, Entwicklung einer inhaltlich sinnvollen Abfolge der wiedergegebenen Zitate, Auswahl an aussagekräftigen und repräsentativen Zitaten, Zusammenfassung von inhaltlich in Verbindung stehenden Codes unter einem Übercode
- Für jeden Übercode: Wiedergabe aller codierten Zitate in zusammenhängenden Texten (=Auswertungsergebnis)
- Quantitative Auswertung der codierten Zitate: Zählung der Zitate pro Code, Zählung der Codes pro Thema (beim zweiten und dritten WG)

Berichterstellung (realisiert: II Quartal 2016, IV Quartal 2016 – I Quartal 2018)

- Anfertigung einer Masterarbeit (GROBA 2016) und eines darauf aufbauenden Zwischenberichts (KETTNER et al. 2016), der die Auswertungsergebnisse des ersten WG mit einer kritischen Evaluation der Methodik und daraus resultierenden Empfehlungen für die beiden folgenden WG enthält
- Zusammenstellung vorläufiger Ergebnisse (für das Teilvorhaben BNE-Konzept, für das Gesamtkonzept des Verbundvorhabens sowie für die Präsentation in der Projektbegleitenden-Arbeitsgruppe [siehe STOLL-KLEEMANN & KETTNER 2017])
- (2. Meilenstein): Anfertigung eines Endberichts (KETTNER et al. 2018) durch die Darstellung der Auswertungsergebnisse des zweiten und dritten WG, welcher zusätzlich noch Folgendes enthält:
    - Einleitende Abschnitte zu Hintergrund und Methodik
    - Zusammenfassung der Auswertungsergebnisse für jedes der in den drei WG besprochenen Themen
    - Bei gleichen Themen: Vergleich zwischen WG, d. h. zwischen den Subregionen

    - Anhand der Aussagen der TN: Formulierung einer Vision für den Hotspot sowie von Handlungsempfehlungen zur Erreichung dieses Zielzustandes
- Auftragsvergabe für das Layout des Umschlags des Endberichts
- Auftragsvergabe für den Druck von 50 Exemplaren
- Veröffentlichung des Endberichts
    - Versand von gedruckten Exemplaren an relevante EntscheidungsträgerInnen, Verteilung an die VP
    - Versand per E-Mail an interessierte TN der WG (Erhebung der Kontaktangaben bei Interesse im Vorfeld und nur für diesen Zweck)
    - Verbreitung interessanter Ergebnisse in regionaler Zeitung (siehe Ostseezeitung 2016b: 10) und durch Webseiten (durch die Projekt-und die Lehrstuhl-Webseite sowie durch Facebook)
- Inhaltliche Zuarbeit zu einem Schatzlotsen (weitere Projektmaßnahme mit BUND als verantwortlicher VP) über WG

Umsetzung der fachlichen Inhalte

Die Maßnahme sollte leisten, dass die Angebote zur Vernetzung und zum Austausch über Biodiversität und Naturschutz der Projektregion von den regionalen Akteuren und von der lokalen Bevölkerung genutzt werden.
Um zu überprüfen, inwieweit diese Leistung erreicht worden ist, wurden die Anzahl der durchgeführten WG sowie die jeweilige Anzahl und die Zusammensetzung ihrer TN als Indikatoren festgelegt, ebenso die Gesprächsanteile der einzelnen TN und die Gesprächsatmosphäre.
Schon nach dem ersten WG zeichnete sich ab, dass die Auswertung der dort aufgezeichneten Gespräche weitaus umfangreicher sein wird als vorhergesehen. Aufgrund des somit anzunehmenden Umfangs der noch stattzufindenden Gespräche und aufgrund der Möglichkeit, mehrere Themen pro Veranstaltung besprechen zu lassen, war es realistisch, eine Veranstaltung mit mindestens zwei inhaltlichen WG gleichzusetzen. Aufgrund dieser Tatsache und aufgrund des hohen Organisationsaufwands für eine Veranstaltung, wurde sich zu diesem Zeitpunkt für die Reduzierung der ursprünglich vorgesehenen Anzahl an WG entschieden.
Der ursprüngliche Sollwert der Anzahl an durchgeführten WG lag bei mindestens zwei pro Subregion, d. h. insgesamt bei mindestens sechs WG. Diese Anzahl wurde aus den oben genannten Gründen nicht erreicht; jedoch richteten sich zwei der Veranstaltungen jeweils an TN aus zwei verschiedenen Subregionen, so dass in der Subregion Südliche Boddenküste zweimal ein WG durchgeführt werden konnte.
Der Sollwert der Anzahl der TN pro WG liegt bei mindestens acht. Dieser Wert wurde bei den einzelnen Veranstaltungen mehr als erreicht (1 Gespräch: 20 TN, 2. Gespräch: 17 TN, 3. Gespräch: 10 TN), so dass mit insgesamt 47 TN die Gesamtanzahl der mindestens teilzunehmenden Personen (6 x 8 = 48) nahezu erreicht wurde.
Für den Indikator der jeweiligen Zusammensetzung von TN wurde im Vorfeld kein Sollwert festgelegt. Die TN wurden vor jedem WG nach ihrer Motivation für ihre Teilnahme, ihrem Wohnort und ihrem derzeitigen Beruf (unter Zusicherung der Anonymität) befragt (vgl. KETTNER & JARICK 2016: 7), so dass die Istwerte zu diesem Indikator zumindest für das zweite und dritte WG vorliegen (siehe KETTNER et al. 2018: 91).



Abb. 5: Die Rückmeldung der TeilnehmerInnen nach dem ersten Werkstattgespräch; Foto: Anne Kettner

Für die Gesprächsanteile der einzelnen TN innerhalb der einzelnen Gesprächsgruppen wurde im Vorfeld ein Sollwert von mindestens 10 % festgelegt, jedoch wurden die Transkripte diesbezüglich nicht ausgewertet, da dies einen erheblichen Mehraufwand (durch die Notwendigkeit der händischen Aufsummierung der jeweiligen Längen der einzelnen Redebeiträge) bedeutet hätte. Da jedoch die ModeratorInnen im Vorfeld geschult wurden, auf dieses Kriterium zu achten und notfalls zu intervenieren (vgl. KETTNER & JARICK 2016: 16), kann man davon ausgehen, dass dieser relativ niedrig angesetzte Sollwert für jedem TN erreicht worden ist.

Für den Indikator der Gesprächsatmosphäre wurde ebenfalls kein Sollwert festgelegt; jedoch wurden als Kriterien für das Erreichen einer angenehmen Gesprächsatmosphäre das Vorherrschen eines offenen Meinungsaustauschs zwischen den TN und das gegenseitige Respektieren unterschiedlicher Meinungen festgelegt. Die TN konnten nach jedem WG ihr Feedback zu verschiedenen Aspekten, darunter auch zur Möglichkeit der Meinungsäußerung, abgeben (siehe Abb. 5). Zu diesem Aspekt gab es jeweils nach allen drei Veranstaltungen eine 100 % Zufriedenheit (vgl. Kettner et al. 2018: 10f.), so dass man davon ausgehen kann, dass während der Gespräche eine angenehme Gesprächsatmosphäre vorherrschte.

Die Maßnahme sollte ebenfalls leisten, dass den VP die gewonnenen Erkenntnisse der WG zur Verfügung stehen. Für den Indikator der Verfügbarkeit wurde als Sollwert festgelegt, dass mindestens 90 % der VP angeben, dass sie den Endbericht zumindest auszugsweise kennen. Laut der Ergebnisse der im Rahmen der Evaluation durchgeführten Befragung der VP haben 93 % der Befragten angegeben, dass sie den Endbericht kennen, d. h. ihn zumindest auszugsweise angeschaut hätten (vgl. SCHEFFLER et al. 2020: 7), womit dieser Sollwert erreicht wurde.

Als Wirkung der Maßnahme wurde sich erhofft, dass durch ihre Ergebnisse weitere Naturschutz-Maßnahmen und -Angebote optimiert werden. Um zu überprüfen, inwieweit diese Wirkung erreicht worden ist, wurde die Nutzung der Ergebnisse zur Gestaltung oder Verbesserung von Maßnahmen und Angeboten durch die VP bzw. durch weitere Naturschutzakteure als Indikator bestimmt. Als Sollwert für diesen Indikator wurde festgelegt, dass die im Rahmen der Evaluation befragten VP und Naturschutzakteure angeben, dass sie die Ergebnisse der Maßnahme für diesen Zweck genutzt hätten, und dies mit konkreten Beispielen belegen.

Laut der Ergebnisse der im Rahmen der Evaluation durchgeführten Befragungen haben 33 % der Befragten VP und 2 % der befragten Stakeholder (d. h. 1 Person) angegeben, dass sie den Endbericht kennen und die Ergebnisse für die Gestaltung, Konzepterstellung oder Öffentlichkeitsarbeit ihrer Maßnahmen bzw. Angebote genutzt hätten (vgl. SCHEFFLER et al. 2020: 7).

Teil C: Ergebnisse

Der Zwischenbericht (KETTNER et al. 2016) sowie der Endbericht (KETTNER et al. 2018) der Werkstattgespräche wurden auf der Webseite des Lehrstuhls und auf der des Verbundvorhabens veröffentlicht. Allen interessierten TN wurde eine E-Mail mit dem Hinweis der Möglichkeit des Downloads des Endberichts gesendet. Außerdem wurden gedruckte Exemplare an die VP verteilt sowie an weitere Stakeholder (an Ämter, Gemeinden, Tourismusakteure, Entscheidungsträger, Interessen- und Medienvertreter) versendet. Weitere Exemplare wurden während des Verbundvorhabens auf verschiedenen projektbezogenen Veranstaltungen (u. a. auch auf dem Regionalmarkt / Fest der biologischen Vielfalt) den BesucherInnen angeboten.
Zusätzlich zur vollständigen Version des Endberichts wurde in Zusammenarbeit mit dem VP BUND eine Kurzversion als Schatzlotse (weitere Projektmaßnahme) mit dem Titel „Bürgergespräche über Gefahren für Natur und Landschaft“ veröffentlicht. Der Lehrstuhl lieferte dazu die Inhalte sowie die Grafiken und Fotos; der BUND lieferte das Layout und den Druck.

Projektintern wurden die Erkenntnisse des Endberichts für die Entwicklung eines Konzepts zum Erhalt der biologischen Vielfalt im Projektgebiet (OSTSEESTIFTUNG 2017a) wie im Folgenden beschrieben genutzt:

- Die im Konzept aufgeführten Vorschläge zur Stärkung der emotionalen Beziehung der Bevölkerung mit der Natur der Projektregion in ihrer ganzen Vielfalt wurden auch auf Grundlage der Erkenntnisse des Endberichts erarbeitet (vgl. OSTSEESTIFTUNG 2017a: 96f.).
- Einige der im Endbericht aufgeführten Erkenntnisse und Zitate werden in der im Konzept bezüglich des Tourismus und der naturnahen Erholung in der Projektregion beschriebenen Ausgangslage wiedergegeben. Ausgehend von dieser Ausgangslage und vom erhofften Zielzustand werden im Konzept Handlungserfordernisse für die zukünftige touristische Arbeit aufgeführt, von denen sich einige schon bei den im Endbericht beschriebenen Handlungsempfehlungen wiederfinden (vgl. OSTSEESTIFTUNG 2017a: 115.; KETTNER et al. 2018: 93f.).

Ebenfalls projektintern wurden Erkenntnisse aus den WG dazu genutzt, didaktische Handreichungen zur Konzipierung zukünftiger Angebote der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu entwickeln (vgl. OSTSEESTIFTUNG 2017b: 46.). Diese Handreichungen sind Teil des bereits verfassten BNE-Kompetenzkonzepts für die Projektregion (OSTSEESTIFTUNG 2017b).
Die Erkenntnisse des Endberichts bezüglich der Regionalvermarktung / eines Regionalmarkts (S. 75) wurden projektintern auch zur Konzipierung der Maßnahme *Regionalmärkte* genutzt.

Laut der im Zuge der Beantragung eingereichten Gesamtdarstellung des Verbundvorhabens sollte dieses u. a. zur Erreichung der folgenden Ziele des Förderschwerpunkts „Hotspots“ des Bundesprogramms Biologische Vielfalt beitragen:

- die Stärkung des Bewusstseins der Menschen für die biologische Vielfalt
- die Stärkung der Identifikation der Lokalbevölkerung mit ihrem „Hotspot“

Durch die Teilnahme von EinwohnerInnen und AkteurInnen der Projektregion an den Werkstattgesprächen wurden diese beiden Ziele für die TN und, wenn diese als MultiplikatorInnen wirkten, auch für deren Umfeld auf die folgende Weise erreicht: Entweder wurde im Vorfeld der eigentlichen Gesprächsrunden kurz der Hotspot und das Verbundvorhaben vorgestellt oder die TN konnten sich darüber anhand von ausgelegtem Infomaterial informieren. Während der Gespräche konnten sich die TN über Potentiale, Gefahren und Konflikte für die biologische Vielfalt der Projektregion sowie über ihre Wünsche und Erwartungen an diese Region austauschen. Darüber hinaus bestand für die TN die Möglichkeit der Vernetzung, wodurch das Zusammenwirken dieser Akteure über die WG hinaus gefördert wurde.
Auch wurde durch die Veröffentlichung und Verteilung des Endberichts sowie des Schatzlotsen und durch die diesbezügliche Berichterstattung in einer Lokalzeitung (siehe Ostseezeitung 2016b: 10) das

Bewusstsein für die biologische Vielfalt und die Identifikation mit dem Hotspot bei allen interessierten LeserInnen gestärkt.
Durch die Nutzung der Erkenntnisse des Endberichts für die Entwicklung des Konzepts zum Erhalt der biologischen Vielfalt und für die Entwicklung der didaktischen Handreichungen (siehe oben) wurde die Möglichkeit geschaffen, dass die beiden oben aufgeführten Ziele des Förderschwerpunkts „Hotspots" des Bundesprogramms Biologische Vielfalt ebenfalls erfüllt werden, und zwar dann, wenn ein oder mehrere der im Konzept aufgeführten Vorschläge umgesetzt werden oder wenn anhand der didaktischen Handreichungen neue Bildungsangebote entstehen.

Alle die für die Maßnahme geleisteten Arbeitsschritte waren zielführend.
Inwieweit die geleistete Arbeit für die Erreichung der im Vorfeld formulierten Projektziele notwendig und angemessen war, wird im Folgenden für die einzelnen realisierten Arbeitsschritte (siehe Teil B) erläutert. Auf die offensichtlich notwendigen Arbeitsschritte wird dabei nicht eingegangen.

- Durchführung:
    - Die ModeratorInnen wurden geschult, u. a. darauf zu achten, dass möglichst immer nur ein Teilnehmer redet, dass die Redeanteile innerhalb der Gesprächsgruppen nicht zu sehr variieren, dass immer zum gewünschten Thema gesprochen wird und dass die Gruppengespräche möglichst von alleine, d. h. ohne das Eingreifen des Moderators / der Moderatorin ablaufen sollen. Auch wurden sie im Umgang mit den verschiedenen möglichen Teilnehmerrollen (z. B. dem Vielredner) geschult. Die Schulung war notwendig, um die ModeratorInnen mit dem Ablauf der WG und mit den dort besprochenen Themen vertraut zu machen. Auch wurde durch die Schulungen darauf hingewirkt, dass während der Gespräche eine offene Gesprächsatmosphäre vorherrscht und dass ein Mindeststandard der Verwertbarkeit der aufgezeichneten Aussagen gewährleistet wird, wodurch im Endeffekt auch deren Aussagekraft erhöht wurde.
    - Die Erstellung von Informationsmaterial für die TN (Präsentationen, Poster, u. A.) war notwendig für die Vermittlung der Relevanz der konstruktiven Teilnahme sowie der dazu notwendigen Gesprächsregeln.
    - Das in den Pausen der WG jeweils durchgeführte Catering (siehe Abb. 6) war zwar nicht notwendig für den Ablauf, jedoch hilfreich für die Beibehaltung bzw. Wiederbelebung einer angenehmen Gesprächsatmosphäre und des Engagements der Teilnehmer, was im Endeffekt auch zur Erhöhung der Aussagekraft der aufgezeichneten Redebeiträge beitrug. Auch konnten sich die Teilnehmer in den Pausen besser gedanklich von den bereits besprochenen Themen lösen und untereinander ins Gespräch kommen (um so evtl. Kontakte zu knüpfen), als wenn kein Catering angeboten worden wäre.



Abb. 6: Das Catering des ersten Werkstattgesprächs; Foto: Anne Kettner

- Auswertung, Evaluierung:
  - Die Codierung war notwendig, um in Vorbereitung der Auswertung inhaltlich in Verbindung stehende Zitate verschiedener Teilnehmer zusammenzufassen. Durch den Einsatz der Analysesoftware Atlas.ti konnte der zeitliche Aufwand der Zuordnung der Zitate zu bereits gebildeten Codes und die im Laufe dieser Zuordnung zwangsläufige Anpassung dieser Codes entscheidend verringert werden. Der Einsatz dieser Software gewährleistete auch die Nachvollziehbarkeit der Codierung.
  - Die qualitative Auswertung war notwendig, um im Anschluss die Aussagen der TN in übersichtlicher und verständlicher Form dem Leser in zusammenhängenden Texten präsentieren zu können.
  - Die quantitative Auswertung war notwendig für die Ermittlung des Umfangs einzelner Codes und deren Anteile an den jeweiligen Themen. Dies war hilfreich für die Auswertung
    - der Relevanz einzelner Codes innerhalb eines Themas für die TN und
    - der Vielseitigkeit der Diskussionen in den einzelnen Gesprächsrunden und damit mitunter auch für das Interesse der TN am jeweiligen Thema.
- Berichterstellung
  - Die gesonderte Auswertung des ersten WG durch einen Zwischenbericht war zwar nicht notwendig, jedoch auch nicht nachteilig oder aufwändiger. Im Gegenteil konnte dafür das Engagement einer Studentin genutzt werden, da diese das erste WG bereits im Rahmen ihrer Masterarbeit auswertete und der Zwischenbericht auf dieser Arbeit basiert. Zusätzlich war es durch die vorzeitige Auswertung des ersten WG möglich, dessen Methodik zu evaluieren und dadurch die Methodik der beiden noch folgenden WG dementsprechend anzupassen. Die Zusammenfassungen der Auswertungsergebnisse des Zwischenberichts wurden in den Endbericht integriert, so dass die Leserin oder der Leser einen guten Überblick über die gesamte Maßnahme erhält.

- Der Vergleich der Auswertungsergebnisse verschiedener WG zu gleichen Themen war notwendig, um den Leser des Endberichts die spezifischen Besonderheiten einer Subregion und die Unterschiede zu den anderen Subregionen der Projektregion bezüglich eines Themas zu verdeutlichen. Auf diese Weise wurde es für regionale Entscheidungsträger und Akteure erleichtert, spezifische Handlungserfordernisse für ihre jeweilige Subregion abzuleiten.
- Die Formulierung einer Vision für die Projektregion bezüglich der Themen Landwirtschaft und Tourismus war ein notwendiger Schritt für die Entwicklung von Handlungsempfehlungen zur Erreichung dieser Vision. Das Verfassen dieser Handlungsempfehlungen am Ende des Endberichts in zusammengefasster und stichpunktartiger Form war notwendig, um regionalen Entscheidungsträgern und Akteuren die nach Ansicht der TN notwendigen Handlungserfordernisse in übersichtlicher Weise zu präsentieren.
- Die Vergabe der Gestaltung des Umschlags durch eine externe Auftragnehmerin war nicht notwendig, jedoch angemessen. Diese Grafikerin hat zu dieser Zeit bereits andere projektinterne Veröffentlichungen gestaltet und verfügte daher bereits über Kenntnisse über die Gestaltung und über die zu verwendende Corporate Identity. Eine eigenständige Einarbeitung hätte einen unangemessenen Arbeitsaufwand bedeutet.
- Es wurden 28 gedruckte Exemplare des Endberichts an regionale Stakeholder (an Ämter, Gemeinden, Tourismusakteure, Entscheidungsträger, Interessen- und Medienvertreter) versendet und sechzehn Exemplare an VP, Geldgeber, Mitarbeitende u. a. verteilt. Ein Exemplar wurde auf projektbezogenen Veranstaltungen von den BesucherInnen mitgenommen, so dass sich im Moment noch fünf am Lehrstuhl befinden. Aufgrund dieser geringen Anzahl der verbleibenden Exemplare, kann man davon ausgehen, dass die Auflage von 50 Exemplaren angemessen war.
- Die Bekanntgabe der Veröffentlichung des Endberichts und die Verbreitung interessanter Ergebnisse der WG in regionalen Medien waren nicht notwendig. Inwiefern sie jedoch hilfreich für die Steigerung der vom Endbericht erhofften Wirkung und der Bekanntheit des Verbundvorhabens war, kann nicht beurteilt werden.

Die Zuwendungen vom Projektträger wurden in den folgenden Positionen in der angegebenen Höhe verwendet. Diese Angaben beziehen sich jedoch nicht nur auf die Maßnahme *Werkstattgespräche* sondern auf alle Maßnahmen des Lehrstuhls und zwar für die gesamte Projektlaufzeit:

- 174.280,45 € Personalkosten
- 0 € für Aufträge an Dritte
- 1.108,81 € für Gegenstände u. andere Investitionen über 410 €

Die folgenden Sachmittel in Höhe von insg. 4.534,99 € wurden von der Ostseestiftung in den folgenden Positionen in der angegebenen Höhe für die Maßnahme verwendet:

- 458 € für Raummieten
- 1.286,68 € für Druckerzeugnisse
- 1.743,50 € für die Transkription von Interviews
- 1.046,81 € für das Catering

Anhang

Literaturverzeichnis

Groba, K. (2016): Wahrnehmung von Gefahren und Schutzmaßnahmen für Natur und Landschaft in den Regionen vorpommersche Boddenküste und Fischland Darß Zingst – eine qualitative Auswertung von Bürgergesprächen. Masterarbeit am Lehrstuhl für Nachhaltigkeitswissenschaft und Angewandte Geographie der Universität Greifswald. Online verfügbar unter: https://www.schatzküste.com/fileadmin/user_upload/Wahrnehmung_von_Gefahren_und_Schutzmaßnahmen.pdf [29.04.2020]

Kettner, A. & Jarik, P. (2016): Moderatorenschulung. Lehrstuhl für Nachhaltigkeitswissenschaft und Angewandte Geographie der Universität Greifswald (Hrsg.) Präsentation für die ModeratorInnenschulung des zweiten Bürgergesprächs (internes Dokument).

Kettner, A., Sommermann, A. & Stoll-Kleemann, S. (2018): Endbericht der Bürgergespräche über Natur und Landschaft in der Vorpommerschen Boddenlandschaft und Rostocker Heide im Rahmen des Verbundvorhabens Schatz an der Küste. Lehrstuhl für Nachhaltigkeitswissenschaft und Angewandte Geografie der Universität Greifswald (Hrsg.). Online verfügbar unter: https://www.schatzküste.com/fileadmin/Uni_Greifswald/Schatz_an_der_Küste_-_Endbericht_der_Basis_Werkstattgespräche-kopie.pdf [29.04.2020].

Kettner, A., Stoll-Kleemann, S. & Groba, K. (2016): Zwischenbericht der Basis-Werkstattgespräche: Rückblick auf das erste Basis-Werkstattgespräch im Rahmen des Verbundvorhabens Schatz an der Küste. Lehrstuhl für Nachhaltigkeitswissenschaft und Angewandte Geografie der Universität Greifswald (Hrsg.). Online verfügbar unter: https://www.schatzküste.com/fileadmin/Uni_Greifswald/Zwischenbericht_BasisWerkstattgespräche_final.pdf [29.04.2020].

Ostseestiftung (2017a): Vielfalt bewahren! Konzept zum Erhalt der Biologischen Vielfalt für die Region Vorpommersche Boddenlandschaft und Rostocker Heide (Hotspot 29 der Biologischen Vielfalt). Naturschutzstiftung Deutsche Ostsee (Hrsg.), Greifswald. 226 S. Online verfügbar unter: https://www.schatzküste.com/fileadmin/user_upload/Konzept_Vielfalt_bewahren.pdf [23.03.2020}.

Ostseestiftung (2017b): Vielfalt lernen! BNE Kompetenzkonzept Version 1.0 für die Region Vorpommersche Boddenlandschaft und Rostocker Heide (Hotspot 29 der Biologischen Vielfalt). Naturschutzstiftung Deutsche Ostsee (Hrsg.), Greifswald. 76 S. Online verfügbar unter: https://www.schatzküste.com/fileadmin/user_upload/BNE_Konzept_Schatzkueste_1.0_web.pdf [24.03.2020].

Ostseezeitung (2015): Boddenlandschaft als Küstenschatz. Lokalteil „Sund und Trebel“ der Ostseezeitung vom 13.11.2015, S.10.

Ostseezeitung (2016a): Bürgergespräch zu Bio-Vielfalt. Lokalteil „Ribnitz-Dammgarten und die Region“ der Ostseezeitung vom 20./21.08.2016.

Ostseezeitung (2016b): Naturschutz nicht vernachlässigen. Lokalteil „Ribnitz-Dammgarten und Umgebung“ der Ostseezeitung vom 26.08.2016, S. 10.

Scheffler, D., Schneider, H. & Wagner, F. (2020): Zwischenbericht der Evaluation des Projekts „Schatz an der Küste“. e-fect dialog evaluation consulting eG (Hrsg.), Frankfurt am Main. 28 S. (internes Dokument).

Sommermann, A., Kettner, A. & Stoll-Kleemann, S. (2018): Bürgergespräche über Gefahren für Natur und Landschaft. Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. (Hrsg.), Rostock. 32 S. Online verfügbar unter: https://www.schatz-küste.com/fileadmin/schatzlotse/SchatzLotse_Buergergespraeche.pdf [29.04.2020].

Stoll-Kleemann, S. & Kettner, A. (2017): Die ersten Ergebnisse der Basis-Werkstattgespräche. Lehrstuhl für Nachhaltigkeitswissenschaft und Angewandte Geografie der Universität Greifswald (Hrsg.). Präsentation für die Sitzung der Projektbegleitenden Arbeitsgruppe am 28.06.2017 (internes Dokument).